



Heft III.

Herausgeber:
S. Puschkanzer, Düsseldorf

April-Ausgabe 1905.

Druck:
Rheinische Buchdruckerei, D'dorf. I. Jahrg.

GUSTAV CARSCH & CO.

Düsseldorf

Ecke Berger- und Wall-Straße

— Telefon 3960 —

Spezialität:

Herren- und Knaben-Kleidung

eigener Herstellung

Automobil-
Kleder-Kleidung

Sport-
Kleidung

Atelier für Anfertigung

feiner Herren-Moden nach Maß

unter Leitung allererster durchaus bewährter Fachleute

Reichhaltiges Lager

deutscher, englischer und französischer Neuheiten

—
Geschäfts-Häuser in:

Frankfurt a. M.,
Neue Kräme 26

Frankfurt a. M.
Liebfrauenstr. 8-10

Böckst a. M.

Selsenkirchen

Oberhausen

APOLLO-THEATER-REVUE



Herausgeber:
S. Puschkanzer.

DÜSSELDORF

Verantwortlicher Redakteur:
Emil Perlmann.

Heft 3.

April-Ausgabe 1905.

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Bilder verboten.

Die „Apollo-Revue“ wird Besuchern des Apollo-Theaters gratis verabfolgt und liegt in allen Hôtels, Restaurants und Cafés aus.

Die Königin der Vortragskunst, Yvette Guilbert.

Ueber Yvette Guilbert und ihre Vortragskunst sind zahllose Abhandlungen und Bücher geschrieben worden, vondenbeispiellosen Beifall, den die geistvolle Französin nach ihren Vorträgen noch stets gefunden, haben sich schon Millionen von Menschen überzeugt, es bedarf also an dieser Stelle keiner ausführlicheren Würdigung ihrer Fähigkeiten, um der Dame von Neuem die Gunst der grossen Menge zu erringen. Yvette Guilbert trägt mit ganzer Seele, mit voller Glut der Empfindung, mit voller Leidenschaftlichkeit des heissen Blutes vor; durch die schmiegsame Modulationsfähigkeit, ihrer Mimik und ihrer Stimme führt sie uns in die tiefsten Tiefen des menschlichen Seins. Kaltes Schaudern durchrieselt den Zuhörer, wenn die Künstlerin die Bestie im Menschen schildert, tiefe Rührung bewegt uns, wenn sie in zarten und sanften Tönen Mutter- und Kinderliebe preist. Mit welcher Gefühlswärme

spricht sie z. B. die ergreifende Legende „La Glue“, in der ein Mutterherz, das der entartete Sohn der gemordeten Mutter



Yvette Guilbert.

Können mit dem, was eine Yvette Guilbert zu geben vermag, verglichen werden kann.

aus der Brust reisst, um es der Geliebten zu bringen, die fürsorgliche Frage an den stolpernden Sohn richtet: „Hast Du Dir weh getan, mein Sohn?“

Die ganze Liebe, der ganze Schmerz einer besorgten Mutter hallt bei dem Ausstossen dieser Worte wieder. Lachstürme wiederum entfesselt die göttliche Guilbert, wenn sie ihre lustigen Karikaturen kreirt.

Man kann ohne Uebertreibung sagen, die Kleinkunst, die Deklamation, der Vortrag eines Kouplets ist zu einer grossen Kunst erhoben worden, seitdem Yvette Guilbert sich ihrer annahm.

Schriftsteller aller Länder haben ihr grosses Genie anerkannt, wie Alphonse Daudet, Zola, Mirbeau, Pierre Loti, Franz Kurz-Elsheim u. A.

Auch kleine Geister haben den Versuch gemacht, ihr nachzustreben, doch unter den vielen jüngeren und älteren Dichtern existirt nicht eine, deren

Interessant für die Leser der „Apollo-Theater-Revue“ dürfte es nun sein, zu erfahren, dass Herr Direktor Glück, der damals noch das Apollo-Theater in Berlin leitete, der erste Direktor Deutschlands war, der die grosse Vortragsmeisterin für ein kurzes Gastspiel verpflichtete.

An zehn Abenden trat die Künstlerin auf, und bezog pro Abend ein Honorar von 3000 Mark! Trotz erhöhter Preise war das grosse Theater allabendlich ausverkauft, die Begeisterung für die Französin, welche im grossen Ganzen recht seichte Leistungen moderper Richtung zum Vortrag brachte, war so gross, dass man für einen Stehplatz 60 Mark und mehr zahlte!

Jene bedeutungsvollen Tage des Januars 1898 bilden auch für die Entwicklung der Vortragskunst am Variété die Grundlage für einen Aufschwung zu Höherem, sie waren die Vorläufer der kurzen „Ueberbrettl-Periode“, der wir wiederum den besten deutschen Sprachkünstler, Marcell Salzer, verdanken.

Die vielen Freunde des Variétés, die diese Veredelung nach dieser Richtung hin stets mit Freuden begrüssen, werden dem Pfadfinder Glück Dank wissen für sein heisses Bemühen, dem Variété stets das Beste zu bieten.

Inzwischen hat auch Yvette Guilbert bei uns gastirt und wie überall, so auch hier die Zuhörer durch ihre Vorträge fasziniert. Als die gefeierte Diseuse von hier abreiste, sandte dieselbe Herrn Direktor Glück ein Anerkennungsschreiben, das wir in dieser Nummer in Urschrift zum Abdruck bringen, mit folgendem Wortlaut:

Geehrter Herr Glück!

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme in Ihrem Theater. Sie waren der erste Direktor, welcher mich nach Berlin engagierte, und sind wiederum der Erste, welcher mir die Gelegenheit gegeben hat, zum erstenmale in Düsseldorf zu singen. Ich bin Ihnen dankbar dafür und entzückt, in Europa ein Theater gefunden zu haben, welches nur mit den besten Theatern der Vereinigten Staaten verglichen werden könnte. Die Einrichtung Ihres Apollo-Theaters ist, was die Bequemlichkeit für das Publikum anbelangt, so gut durchdacht, dass ich den guten Ruf Ihres Theaters begreifen kann; auch

BREIDENBACHER HOF.

Düsseldorf, den 1.^{er} Mars 1901

Cher Monsieur Glück

Je tiens à vous remercier du bon accueil que j'ai trouvé dans votre théâtre, sans avoir eu le premier directeur qui m'ait engagé à Berlin, et sans être encore le premier qui m'aye donné l'occasion de chanter pour la première fois à Düsseldorf - Je suis en votre reconnaissance, et suis ravi d'avoir trouvé en Europe un théâtre qui n'est comparable comme intelligente installation, qu'à une plus belle théâtre des Etats Unis. Votre Apollo théâtre est d'un apurement si bien compris pour la commodité du public, que je comprends très bien la bague de votre scène, et puis enfin ce qui m'a vraiment charmé, c'est la propreté absolue de tous les plus petits coins, et cela n'est que la conséquence d'une direction intelligente et active. C'est pourquoi je tiens à vous féliciter cher Monsieur Glück de l'élegance et de la tenue admirable de votre maison, en même temps sur je vous remercie de m'y avoir si chaleureusement accueilli. Je garderai un très excellent souvenir au public et de la ville de Düsseldorf.

Mes mains dans les vôtres

avec amour

Yvette Guilbert

bin ich entzückt von der absoluten Reinlichkeit bis in den kleinsten Winkel, das doch nur einer tüchtigen und umsichtigen Direktion zuzuschreiben ist. Darum, werter Herr Glück, gratuliere ich Ihnen zu der Eleganz und bewunderungswürdigen Repräsentation Ihres Hauses. Ich danke Ihnen zu gleicher Zeit nochmals für die liebenswürdige Aufnahme, welche Sie mir bereitet. Ich werde nur die beste Erinnerung behalten an das Düsseldorfer Publikum und an die Stadt Düsseldorf.

Mit einem Handdruck Ihre ergebene

Yvette Guilbert.

Die Künstlerin hat ebenso, wie viele unzählige Vorgängerinnen, ihre Laufbahn nicht gleich mit einem Einkommen von Hunderttausenden begonnen, wie dies ihre kurze Biographie am deutlichsten veranschaulicht.

Yvette ist von Geburt Pariserin, sie ist am 20. Januar 1867 in Faubourg du Temple geboren. Mit 22 Jahren trat sie zum ersten Male in den Nouveautés von Albert Brossan auf. 1890 vertauschte sie die Nouveautés mit den Variétés, wo sie bei 200 Frks.

Monatsgage spielte. Dann ging sie ins Eldorado; ihre Bewegungen und ihre Stimme fand man dort so absonderlich, dass sich die Direktion nicht getraute, sie vorm Publikum singen zu lassen. Man liess sie daher immer vor Beginn der Vorstellung singen. Sie ging selbstverständlich weg. Zwei Jahre später kam die Direktion zu ihr und unterzeichnete alles, was sie verlangte. Sie war ausserdem auch Mitglied der Scala, der Folies Bergère u. A. Während der Weltausstellung erkrankte sie; als sie dann nach der Genesung zum ersten Male im Olympiathater auftrat, brachte ihr das Publikum rauschende Ovationen dar. Ihr fernerer Lebensweg bildet eine Via triumphalis.

Einer kleinen Kunstnovize, die sich einmal an Yvette mit der Frage wandte, wie sie es gemacht habe, um berühmt zu werden, antwortete sie: „Das ist gar nicht schwer. Nehmen Sie so ein paar ganz schwarze Handschuhe, darin muss man zwei lange Arme stecken und nachlässig herunter hängen lassen. Dann macht man ein recht dummes Mienchen und das Publikum denkt: Ei, ei, das ist aber ein braves Mädchen. Beim Singen bedient man sich ein wenig der Nase — man näselt — das schont die Kehle. Ein klein bisschen muss man auch intelligent sein — man muss dem Direktor tüchtig etwas von seinem grossen Talent vorschwatzen. Dann legt man los. So wird's gemacht.“

Über die „Bitternisse der Berühmtheit“ hat Yvette Guilbert vor einigen Jahren in einer Wiener Zeitung eine

sehr beachtenswerte Plauderei geschrieben, die auch Berühmtheiten und solche, die es werden wollen, interessieren dürfte, selbst wenn der Weg ihres Ruhms nicht zum „Brett!“ führt. Es heisst da u. A.:

„Als ich noch unbekannt war und Rührung, Ergriffenheit zeigte, sagte man: Die ist aber lieb, diese Yvette! Drei Monate war ich berühmt, da hiess es schon: Das ist Komödianterei, sie glaubt kein Wort davon! Warum? Ich

war ganz dieselbe! Um nicht unangenehm bemerkt zu werden und den guten Geschmack zu wahren, hielt ich darauf, einfach zu bleiben, nicht durch extravagante Toiletten die Augen zu blenden — da nannte man mich geizig. Sechs Jahre später liess ich bekannt werden, dass ich jährlich 120000 Frks. ausbebe, da erhielt ich Drohbrieve von Anarchisten. Männer prahlen mit unserer Bekanntschaft, von denen wir nie auch nur den Schatten gesehen haben. Warum? Aus purer Eitelkeit! Die Berühmtheit verpflichtet zum Schweigen, sonst beschuldigt man uns der Reklamegier.

Ich habe den Erfolg ersehnt, um in vornehmer Weise meine Unabhängigkeit zu verbürgen, ich habe ein Dankgefühl für den Erfolg — nicht für die Berühmtheit — o nein! Ich weiss zu gut, was sie birgt und was sie kostet!“

Ueber das Künstlergehirn dieser genialen Frau hat das Frauenherz das Uebergewicht behalten, denn trotz Kunstempfinden, Reisen, Erfolge und Berühmtheit fand sie dennoch Zeit, sich mit einem deutschen Chemiker zu verheiraten, mit dem sie nun einen der populärsten deutschen Namen trägt — Schiller.

Ihr „Schillerhaus“ in Paris ist der Vereinigungspunkt von Kunst und Wissenschaft, von deutscher Gastfreundlichkeit und französischer Liebenswürdigkeit.

E. P.



Amelia Stone.

🎭 Lieblinge des Publikums. 🎭

Karl Maxstadt verdient in der Geschichte der Variétékunst ein Ruhmesblatt für sich. Er ist nicht nur seit mehreren Jahrzehnten der begehrtesten Einer in der Zahl der modernen Humoristen, sondern er ist auch, und dafür sollten ihm alle „Modernen“ dankbar sein, der Schöpfer dieses Genres. Vor ihm gab es nur Tanzhumoristen, die sich eine „Kitt-Nase“ aufsteckten und durch eine oft mehr als drastische Komik zu wirken bestrebt waren. Er war der erste Humorist, der in Frack und weisser Binde auftrat, der für seine Leistungen herzlich wenig Gage erhielt und selbst in den Augen der echten Artisten, wie sich die Equilibristen und Akrobaten noch heute zu bezeichnen belieben, nur der — „Komiker“. Im Laufe der Jahre ist der Humorist jedoch die Hauptsache jedes modernen Variétés geworden, heute gehören die Humoristen zu denjenigen Variétékünstlern, welche die höchsten Gagen erhalten, man kann sie sogar als „Rekordbrecher“ der früheren Honorarbezüge angeben.

Maxstadt ist ein echter Sohn Bayerns, der im Umgang ebenso gemütlich wie auch recht derb sein kann, man muss schon „ein Stein im Brett haben“, wenn er ein wenig mehr plauscht, als es nachgerade die Höflichkeit erfordert.

Einmal traf ich ihn in rechter Stimmung. Da zwang ich ihn zum Erzählen:

„Glauben Sie mir, ich habe bittere Tränen vergossen, als ich zum ersten Male die Variétébühne betrat. Ich war eigentlich Schauspieler, der wie so viele andere Kollegen das Pech hatte bei einem Direktor engagiert zu sein, dem es zwar nicht an Kunstverständnis mangelte, dafür aber an Mitteln.

Der brave Mann ging in Bern pleite und ich mit ihm. Die Not zwang mich zum Ausblick nach anderer Beschäftigung. Zu meinem Glück kam ein Direktor eines kleinen Variététheaters, bot mir 250 Franks Gage — ich acceptierte, trat allabendlich 3—4 Mal auf, sang jedesmal 5—6 Kouplets.

Diesem Engagement folgten bald andere, ich nahm auch diese an in der Hoffnung, bei passender Gelegenheit wieder zum Theater zu gehen — eine Gelegenheit, die bis heute glücklicherweise nicht eingetroffen ist. So bin ich denn seit mehr als 22 Jahren Variétékomiker, habe mir aus den Erträgnissen meiner Vortragskunst und Koupletschriftstellerei eine Villa in Partenkirchen zugelegt, auf welcher ich in jedem Jahre drei volle Monate verweile bei meinem lieben, guten Weibl!“

Maxstadt hat bis heutigen Tages in allen seinen Vorträgen sein schauspielerisches Können bewiesen. Sie alle haben ein Gemisch von Sentimentalität, von Urwüchsigkeit, vor allem aber von Biederkeit und Gradheit, die er durch eine bestrickende Darstellungsweise meisterlich zum Ausdruck bringt. Sein „Bettelbua“, sein „Karlsbader Kurgast“,

das Lied vom „armen Teufel“ sind daher für ihn „Schlager ersten Ranges“, die er immer wieder auf sein Repertoire setzen muss, so oft er auch nach einer Stadt zurückkehrt.

Schon sein allererstes Couplet „Der Raritätensammler“, das mit dem Refrain:

„Ach ist es nicht interessant,
Was ich hier hab' in meiner Hand!“

schliesst, hatte einen sensationellen Erfolg. Vor jenen zwanzig Jahren gab es ausser Maxstadt noch keinen Humoristen mit „Original-Repertoire“, die jungen Anfänger hatten daher nichts Eiligeres zu tun, als „Maxstadt-Couplets“ zum Vortrag zu bringen; viele von diesen gehören heute ebenfalls zu den begehrtesten Humoristen des Variétés — ihnen allen hat Maxstadt durch sein erstes Auftreten in Frack, durch seine Erfindungsgabe den Weg zu Ruhm und materiellen Erfolgen geebnet. Und wenn auch ein Jahrzehnt später Otto Reutter durch Lokal- und Zeitcouplets dem Genre einen neuen Stempel aufzudrücken wusste, die „alte Richtung“ des ewig jungen Maxstadt wird nichts von ihrer Wirksamkeit verlieren, so lange ihr Schöpfer das Publikum durch seine Gaben erfreut.

* * *

Rosario Guerrero.

Spanien ist das Land der Grazie und der schönen Frauen. In der Schönheit seiner Frauen und der wilden Grazie seiner Nationaltänze wird es unübertroffen bleiben! Hier-von konnten sich alle diejenigen überzeugen, die während des kurzen Gastspiels der „bella Guerrero“ Gelegenheit nahmen, dieselbe in der

Pantomime „Rose und Dolch“ zu bewundern. Wenn auch das Drum und Dran in der Pantomime nur geschaffen worden, um der schönen Tänzerin leidenschaftliche Pas zu bewundern, so wird man der Künstlerin doch zugestehen müssen, dass sie auch eine ganz ausgezeichnete Pantomimistin ist, die durch jede Miene und jede Gebärde es wohl zu veranschaulichen versteht, wie man Männer fesselt, selbst wenn es ein Bandit ist. Der Bandit übrigens — der Schauspieler Dufaur — ist ebenfalls ein vornehmer Pantomimist. Die liebliche Musik, die leidenschaftlichen Tänze der herrlich-schönen Tänzerin sind ganz dazu angetan, das Publikum zu entusiasmieren.

Ja, ja, spanische Mädchen, spanische Gitarren und Mandolinen besitzen eine wunderbare Zauberkraft, sie werden unwiderstehlich, wenn feurige spanische Weine in



Karl Maxstadt.



Eva Haller.

Dann bricht ein Jubel los, aus dem man ersehen kann, wie sehr es der Künstler versteht, sein Publikum zu „bezaubern“. Goldin ist ein geistvoller, kluger Mann, ein Künstler von Gottesgnaden und ein Grübler, dem das winzigste Kinderspielzeug Anregung zu grossen magischen Experimenten geben kann, in allen Ländern der Welt hat er schon seine Künste gezeigt und überall Freunde und Verehrer zurückgelassen.

Schon die „Zauberer“ und „Magier“, die bis ins 18. Jahrhundert hinein ihre Künste als Ausfluss einer geheimnisvollen Kraft auszugeben liebten, zählten gekrönte Häupter zu ihren wärmsten Bewunderern. Nostradamus, Leibarzt, Hofarzt und vielfacher Wundermann, war ein Günstling der französischen Königin Katharina v. Medici, und Dr. Johannes Faust, der durch Goethes Dichtung der populärste Vertreter mittelalterlicher „Schwarzkunst“ geworden ist, soll in Innsbruck

den Gläsern blinken! Wie oft habe auch ich im fernen Spanien in die Olé-Rufe begeistert mit eingestimmt!

Die Guerrero, die von hier aus nach England reiste, kommt wieder mit einer neuen Pantomime heraus, sie benutzte hier ihre freie Zeit für Proben. Während einer solchen Probe konnte ich sie begrüßen. Sie erzählte mir, dass ihre artistische Laufbahn im Jahre 1899 begann, sie debütierte damals in der Olympia zu Paris als spanische Tänzerin, wo auch ihr Talent für pantomimische Rollen entdeckt wurde.

Dies war der Anlass, dass die Künstlerin sich einige Pantomimen schreiben liess, mit denen sie an den ersten Theatern Europas gastierte; den grössten Erfolg erzielte sie jedoch während eines halben Jahres mit der Pantomime „Carmen“ in der Alhambra in London. Auch ihre Tournée durch Amerika glich einer 18 monatlichen Triumphfahrt.

In München „sass“ sie dem berühmten Maler Kaulbach, der von ihr ein Carmen-Bildnis fertigte, das uns die Vorzüge der Guerrero und die Leidenschaft der Carmen in meisterhafter Weise vor Augen führt.

* * *

Horace Goldin geniesst als Zauberkünstler Weltruf. Von ihm kann man wirklich sagen, Geschwindigkeit ist keine Hexerei, denn von dem Augenblick seines Erscheinens auf der Bühne ist er ununterbrochen in Bewegung. Er wartet nicht erst den Applaus des Publikums ab, er lässt die Zuschauer garnicht erst zur Besinnung kommen; schon zeigt er sein nächstes Kunststück, das das Publikum von Neuem fesselt, und so geht es fort, bis er seine vielen Zauberereien, die er stets in grösster Exaktheit ausführt, beendet hat.



Foy.

vor Kaiser Karl V. den Geist Alexander des Grossen zitiert haben. Graf Cagliostro konnte sich noch im Ausgang des 18. Jahrhunderts rühmen, in Petersburg und Paris von der Hofgesellschaft förmlich vergöttert worden zu sein. Im 20. Jahrhundert aber ist es Horace Goldin, der sich fürstlicher Huld und Gnade erfreuen darf. Sein königlicher Bewunderer ist Eduard von England, dem er im Schlosse wiederholt seine Fingerfertigkeit beweisen konnte. Verschiedene Präsente des königlichen Gönners werden von dem lebenswürdigen Künstler wie Kleinodien aufbewahrt. In seiner graziösen Gattin hat der Künstler eine „Assistentin“, die in den schönen Rahmen seiner Zaubernummer hineinpasst.

Miss Leonore Foy gehört zur Klasse der Serpentin-Tänzerinnen, bei deren Produktionen Motore, Scheinwerfer, Ventilatoren, flüssige Luft und Wandeldekorationen eine grosse Rolle spielen, um dann effektvolle Lichtwunder entstehen zu lassen, die die Zuschauer mit Bewunderung betrachten. Leonore Foy war die erste Künstlerin, welche in Deutschland die Feuertänze zeigte, und als eigene Schöpfung neuerdings Blumentänze bringt, deren aparter Reiz die Sinne des Publikums völlig gefangen nimmt. Miss Foy hat auch den Vorzug, eine wirkliche Tänzerin zu sein, denn schon als kleines Mädchen gehörte sie dem Balletcorps des Royal-Theaters in Plymouth an und ist seitdem der Tanzmuse treu geblieben, wenn auch die „Aufmachung“ ihrer Nummer wiederholt wechselte, allerdings stets zum Vorteil der Gesamtdarbietung. In ihren graziösen Farbenspielen bildet die Feuertänzerin selbst den „Clou der Lichterscheinungen“.

Kara zählt zu den bedeutendsten Jongleuren. Der Gentleman-Juggler ist eine fesselnde Nummer für jedes Programm, man sieht der flinken Arbeit des Meisters der Balance mit besonderem Vergnügen zu, denn Kara wartet bei aller seiner Kunstfertigkeit noch mit einer guten Portion Bonhomie auf. Seine Darbietung erweckt bis zum Schlusse die Schaulust des Publikums, weil der Künstler viele seiner schwierigen Trics in humorvoller Weise beendet, worin ihm sein Assistent — natürlich ein sehr ungeschickter Diener — durch Beweglichkeit und drastische Komik trefflich unter-

stützt. Kara ist stets für viele Jahre im voraus „gebucht“, so dass ein rühriger Direktor diese Attraction für seine Bühne nur sichern kann, wenn er noch vor Ablauf des einen Engagements den Künstler für die nächste freie Zeit verpflichtet. Kara ist in der Zwischenzeit stets auf Ausführung neuer Jongleurkünste bedacht und kehrt somit auch stets mit abwechslungsreichem „Repertoire“ zurück.



Horace Goldin.

Amelia Stone, eine amerikanische Operetten-Soubrette, brilliert besonders durch ihre eigenartige Vortragsweise, treffliche Mimik und lebhaftes Gebärdenpiel, hierzu gesellen sich sympathische Stimme und entzückend schöne Kostüme. Amelia Stone ist ein exotischer Singvogel, dessen bunt-schillerndes „Gefieder“ den Lauscher auch zum Betrachten zwingt. Ein Zwang, dem man sich gern hingibt.

Black Troubadours. Wer kennt sie nicht aus den schönen Tagen der goldenen Jugendzeit die spannende Erzählung „Onkel Tom's Hütte“, bei deren Lektüre Millionen Menschen für die Befreiung der „schwarzen Race“ enthusiastisch worden? In dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten haben im Laufe der Jahrzehnte die modernen Neger längst den Beweis erbracht, dass ihr Verlangen nach Freiheit und Wissen kein unberechtigtes gewesen; in den Reihen vorwärtsstrebender Kaufleute, Gelehrter und Künstler nehmen viele Neger und Negerabkömmlinge einen hervorragenden Platz ein. Begabung und Fleiss fanden noch stets Anerkennung. Auch zu der internationalen Schaar des Variétévölkchens

gehören Neger, die dem Artistenstande zur Zierde gereichen. In erster Linie gilt dies von dem berühmten Quartett „Black Troubadours“, das mit seinen gleichmässig abgestimmten Vocal-Quartetten, dem weichen I. Tenor, dem sympathischen II. Bass und den ebenfalls vornehm klingenden Mittelstimmen überall sensationelle Erfolge zu verzeichnen hat. Ihre ungeweinte Technik, die besonders bei dem Uebergang aus dem Fortissimo in das leiseste Piano zur besten Geltung kommt, sowie die ganze Art und Weise des Vortrages, der in seriösen Habit sich zeigenden Sänger, lassen es erklärlich scheinen, dass man den sangesfreudigen „Schwarzkünstlern“ stets zujubelt, verstehen sie es doch meisterhaft, heitere und ernste Gesänge zu einem wirkungsvollen Programm zu

vereinen. Auch das gemütvolle deutsche Lied, das aus den Kehlen der braunen Sänger besonders ergreifend wirkt, ist während ihrer Kunstreisen durch das deutsche Vaterland einer ihrer packendsten Vorträge.

* * *

Kitty Traney gehört zu den sympathischsten Frauen des Variétés, sie vereinigt in sich körperliche Vorzüge mit gutem artistischen Können. Kitty Traney zeigte bei ihrem letzten Hiersein einen geschickt zusammengestellten Melange-

heit erfreut. Besonders die fischen Radlerinnen der Kaufmann-Truppe haben es verstanden, das Interesse für ihre grosse Technik verratenden Produktionen zu erregen. Hervorragend schön sind die Reigenfahrten und Schleifen, welche die jungen Mädchen mit ihren Rädern ziehen. Sie voltigieren auf ihren „Stahlrossen“, dass man fürchten möchte, sie stürzen im nächsten Augenblick ins Orchester hinunter.

Ihr Chef und Lehrmeister, Nic. Kaufmann, war schon, ehe er die Bretter der Variétés befuhr, ein in allen Weltteilen bekannter Radler mit Auszeichnungen für staunens-



Kaufmann-Truppe.

Akt, in welchem sich die Künstlerin unter reichem Kostümaufwand als graziöse Dresseuse und Jongleuse bewährte. In reich geschmücktem Zweiräder fährt die schneidige Rosse lenkerin über die Bühne, führt mit ihrem Pferdchen einige circensische Künste aus, jongliert mit den einzelnen Wagen teilen und schliesst mit einer anmutigen Hundedressur; sie bietet in der Tat einen Melange-Akt, der jedoch von Anbeginn bis zum Schlusse fesselt, nicht zum geringsten Teile durch die schneidige Künstlerin selbst.

* * *

Die Kaufmann-Truppe. Sport und Spiel sind schon von alten Zeiten her die Freudenerreger der grossen Menge. Kein Wunder, wenn auch der Radel sport als artistische Produktion auf der Variétébühne sich ausserordentlicher Belieb-

werte Leistungen. Nic. Kaufmann ist ein geborener Amerikaner, der mit einer deutschen Frau verheiratet und durch diese wiederum mit dem verstorbenen Präsidenten Ohm Krüger verwandt ist, und zwar ist seine Gattin eine Grossnichte des vom Schicksal schwer geprüft gewesenen Onkel Paul. Kaufmann's und seiner Truppe Fahrten haben sich im Laufe der Jahre als recht einträglich erwiesen, so dass er auch in Bezug auf Wohlstand viele seiner ehemaligen Sportkollegen überholte und seinen Record durch ein niedliches Besitztum in der Nähe von Berlin dokumentieren kann. Selbstredend lässt er es sich nicht nehmen, auf grossen Veranstaltungen der grossen Radel-Vereine mit seiner Truppe einen Ehrenreigen zu fahren, der auf diesen Sportfesten die „Pièce de résistance“ bildet.

Clara Ballerini ist als Tochter eines bekannten Dresseurs von zartem Kindesalter an für die Variétékunst herangebildet worden. Die anmutige Tochter des strebsamen Spezialitätenkünstlers hat sich denn auch durch ihr Talent zu einem „Brettstern“ von besonderer Leuchtkraft entwickelt. Die junge Künstlerin genießt ein gutes Renommee als Stehtrapezarbeiterin. Ihre Leistungen bedeuten tatsächlich das Schwierigste auf diesem Gebiete artistischen Wirkens. Besonders hervorzuheben sind ihr Mandolinenspiel auf dem balancierten Stahl, der freie Stand auf der Leiter, Halb-Pirouetten auf dem schwingenden Trapez und ganz besonders ein Genickstand mit perpendicular nach oben gestrecktem Körper. Clara Ballerini erntet daher auch stets wohlverdienten Beifall.

Das Pariser Luftballet, welches schon im Eröffnungsprogramm des Apollotheaters mit besonderer Sympathie vom Publikum aufgenommen wurde, konnte sich gleicher Erfolge rühmen, als es später noch einmal bei uns zu kurzem Gastspiel weilte. Die Zuschauer können nicht genug die Grazie, Schönheit und Anmut des ganzen wirkungsvollen Bildes wie der einzelnen Tänzerinnen rühmen, die in

ihrer Jugendfrische gleich schwebenden Engeln mit einem gewissen Hauch das Milieu verklären. Der Schöpfer dieses schwebenden Ballets, Herr Heidenreich, ist ein erfahrener Theatermann, der auch fortgesetzt an der Vervollkommenung seiner lieblichen Darbietung arbeitet und daher dem Luftballet stets neue wirkungsvolle Effekte anreihen kann.

Eva Haller, eine schöne, blonde Tochter Skandinaviens, gehört seit einer Reihe von Jahren zu den beliebtesten Soubretten unserer ersten deutschen Variétés. Nicht mit Unrecht. Im Gegensatz zu vielen ihrer Landsmänninnen, welche durch die schwermäßigen Gesänge der nordischen Heimat zu fesseln wissen, giebt sich diese talentierte Künstlerin als ein echtes Kind des Humors, stets voll übersprudelnder Laune, voll Lebensfreude und Schalkhaftigkeit versteht sie es, ihr Publikum zu „nehmen“. Ihr Vortrag ist abgerundet, ihre Couplets sind nicht ohne Geschick ausgewählt, dazu kommt noch, dass die hübsche, volle Figur der Künstlerin von wirklich geschmackvollen Kostümen umschlossen wird. So ist und bleibt denn Eva Haller, wohin sie kommt — der Liebling Aller.



Kitty Traney.



Eröffnungs-Programm der Sommer-Saison 1904.



William Orford
D'Coisadjthaler
Rose und Jeanette

Prince Otto

Otto Reutter
Direktor 1. Glück
Kellino Familie

Will-Mara

Culje Walden
Drei Seboms
Francois-Troupe



GUERRERO



Bismarck-Strasse 90-92

Adolf Oster

Bismarck-Strasse 90-92

Größtes Tuchlager Düsseldorfs in erstklassigen englischen Neuheiten

↳ Vornehme Anfertigung ↲

Mascagni und der Drehorgelspieler. Als Mascagni vor einiger Zeit in London weilte, kam eines Tages ein Drehorgelspieler und „arbeitete“ gerade unter dem Fenster Mascagnis. Unter den Stücken der Orgel befand sich auch das berühmte Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“. Aber der Orgelspieler drehte die Kurbel seiner Orgel, wohl in der Meinung Time is money, immer rascher und rascher, so dass das Intermezzo beinahe wie ein Walzerklang. Das ging Mascagni auf die Nerven, er eilte auf die Strasse und gab dem Orgelspieler eine Mark, indem er sagte: „Ich habe das Musikstück in der Oper gehört, Sie spielen es viel zu rasch, ich will Ihnen zeigen, wie Sie es



Kara.

spielen müssen“. Mit diesen Worten nahm er die Kurbel der Orgel und drehte sie langsam, dem Zeitmass entsprechend, das für das Intermezzo vorgeschrieben ist. Dann kehrte er in das Haus zurück. Einige Tage später fand sich der Orgelspieler wieder ein und Mascagni war erfreut, zu hören, dass sein Intermezzo jetzt richtig im Tempo gespielt wurde. Als er aber zum Fenster hinausblickte, geriet er in nicht geringes Erstaunen. Der Orgelspieler hatte an seiner Orgel ein grosses Plakat angebracht, auf dem die Worte standen: „Schüler des Maestro Mascagni“. — Mascagni soll geschworen haben, niemals mehr einem Drehorgelspieler Tempi beibringen zu wollen.

Düsseldorfer Bürgerbräu

feinstes Exportbier der Act.-Ges. Schwabenbräu

befindet sich im Ausschank im

↳ **Apollo-Theater** ↳

sowie in fast 200 Restaurationen von Düsseldorf und Umgebung.

Brillanten. Telephon 3148.
 Grosses Lager in Ringen, Ohrringen etc.
Josef Sporrer,
 Eigenes Fabrikat. Schadowplatz 9. Eigenes Fabrikat.

Spezial-Haus I. Ranges für Photographie
Atelier Th. Lantini
 Düsseldorf Schadowstraße 52 I. Etg.

Bellachini's Orden. Die artistische Kunst ist von der fürstlichen Gnadensonne im allgemeinen nur wenig beschienen worden, die „fahrenden Leute“ früherer Jahrhunderte standen künstlerisch und wirtschaftlich nicht so hoch, dass sie an den Höfen hätten heimisch werden können.

Nur ein artistisches Fach hat von jeher eine Ausnahme gemacht; das der Zauberkünstler, die mit ihren vom Nimbus des Wunderbaren umgebenen Leistungen sich bei Fürstlichkeiten häufig aussergewöhnlicher Beliebtheit und besonderer Huld zu erfreuen gehabt haben.

Auch der an anderer Stelle dieses Heftes erwähnte Zauberkünstler Goldin geniesst die besondere Gunst König Eduard's von England; ein Liebling des verstorbenen deutschen Kaisers Wilhelm I. war der berühmte Zauberkünstler Bellachini, von dem allerlei ergötzliche Schnurren erzählt werden. Bellachini produzierte sich schon mit 15 Jahren in der Magie. Grosse natürliche Begabung, unermüdeter Fleiss, Klugheit und gesellschaftliches Talent machten ihn, trotzdem ihm jede wissenschaftliche Bildung abging, zu einem vielbewunderten Meister seines Faches. Die kleinen Taktlosigkeiten, die in seinen sonst recht unterhaltenden Vorträgen vorkamen, wurden als

humoristische Kuriosa mit wohlwollender Heiterkeit aufgenommen. Kaiser Wilhelm I. schätzte ihn sehr hoch und pflegte sich während des alljährlichen Badeaufenthaltes in Ems von dem „Tausendkünstler“, wie er ihn nannte, gern etwas „vormachen“ zu lassen. Bekannt ist, wie Bellachini im Februar 1864 bei einer Soirée im Berliner Schloss durch Verwendung der „Zauberfeder“, die nur auf sein Kommando schrieb, die Ernennung zum Hofkünstler erreichte.

Der alte Kaiser machte ihm eine Reihe wertvoller Geschenke, u. a. zwei kostbare Brillantringe, verlieh ihm jedoch keinen Orden, über den der Künstler sich ohne Zweifel mehr gefreut haben würde. Bellachini gab diesem Verlangen einmal vor versammeltem Hofe dadurch Ausdruck, dass er vor Beginn der bekannten Piece des Hervorzauberns von Blumen, Schleifen u. s. w. mit der Hand über das Knopfloch des Frackes fuhr und ausrief: „Noch alles leer!“ —

Der beliebte Künstler hat wohl in den meisten deutschen Fürstenfamilien sein reichhaltiges Repertoire

vorführen dürfen und auch an auswärtigen Höfen vielfach Zutritt gehabt. Sein Ehrgeiz nach dem Besitz von Orden fand auch Befriedigung, denn schliesslich flogen ihm einige exotische Orden zu.



Heidenreich's Luftballet.

**Vollständig
 schmerzloses Zahnziehen**
 bei normalen Verhältnissen mit einem gut erprobten unschädlichen Mittel.
 Feinste Anfertigung künstlicher Zähne.
 Plombieren etc.
Paul Klein, Düsseldorf
 Bismarckstr. 86. — Telephon 4535.

Aloysia Hahn
 (Inh. der Firma Arnold Obersky)
Korsett-Salon ersten Ranges
 Goldene Medaille Berlin 1896
 Düsseldorf, Grabenstraße 12. Paris, Rue des Capucines 22.

Geschwister Alsberg

Breitestraße 2

Erstes Modewaren-, Damen-Konfektions-
und Wäsche-Geschäft am Platz 21

SPORT-BUREAU HANDICAP



Adersstr. 22 vis-a-vis Apollo-Theater · Telefon 3790

Vermittlung von Wetttaufträgen
des In- und Auslandes.

Eine interessante Vereinigung der Capacitäten auf dem Gebiete der Gesangs-, Tanz- und Vortragskunst, sowie der turnerischen Gewandheit bildet das April-Programm. Das Meistersänger-Quartett durch treffliche Stimmenharmonie, durch vornehme Vortragsweise und reichhaltiges Repertoire. Die Vortragskünstlerin Paula Wirth weiss nicht nur durch ihre Vorträge, die von ihrer erwärmenden und ungekünstelten Empfindung Zeugnis geben, sondern ganz besonders auch durch ihre Person zu fesseln. Die Deklamationen werden, durch stimmungsvolle Melodien begleitet, von dem lauschenden Publikum mit reichem Beifall bedacht, ein Beweis, wie sehr die Zuhörer für die verfeinerten Kunstdarbietungen im Vortragsgenre eingenommen sind. Stürmischen Applaus erntet die ganz vorzügliche Paterre-Akrobatentruppe, Patty-Frank-Truppe, die mit tadelloser Eleganz und Sicherheit arbeitet und durch die Kunstfertigkeit eines jeden Mitgliedes den an schwierigen Tricks reichen Akt zu einer Schaunummer von rein ästhetischer Wirkung gestaltet. Max Steidl verfügt neben einer wohlgeschulten, wohlklingenden Stimme und angenehmen Vortrag über eine Vielseitigkeit, die es ihm ermöglicht, die verschiedensten Wirkungen zu erzielen. Eine aparte Leistung auf dem Gebiete des Gesanges und des Tanzes bietet das polnische Ensemble „Les fleurs Polonaises“. Die graziöse Polen-Truppe hat ihre Darbietung in ein

Das April-Programm.

Apollo-Theater Düsseldorf

Direktion: J. Glück

PROGRAMM

1.—15. April 1905

TILLI VERDIER

Soubrette

THE HARDINIS

Instrumental-Virtuosen

LES FOOT-GERS

Exzentrische Duettlisten

ALFREDOS

Dressur-Akt

MAX STEIDL

Humorist

LES FLEURS POLONAISES

Ein Bauernfest

MR. ALEXANDER

Kunstradfahrer auf der Tischplatte

PAULA WIRTH

Vortragskünstlerin

PATTY-FRANK-TRUPPE

Parterre-Akrobaten

MEISTERSÄNGER-QUARTETT

ORIGINAL-SLEEDES

antipsiritistische Verwandlungs-Parodie

DER KOSMOGRAPH

wirkungsvolles Milieu vereint. Auf einem Bauernhofe wird Hochzeit gefeiert, Gesang und Tanz erfreut die Teilnehmer, ganz besonders aber das zuschauende Publikum, das durch regen Beifall seine Anerkennung zollt. Nicht mit Unrecht sind The Hardinis, drei im jugendlichen Alter befindliche Mädchen und ein Knabe, als Instrumental-Virtuosens bezeichnet. Die kleinen Künstler beherrschen ihre Instrumenten mit grosser Meisterlichkeit und entlocken ihnen Töne voll tiefsten Empfindens. Ein eigenartiger Kauz ist der „pechkohlrabenschwarze“ Exzentriker Foot-Gers; seine Nigger-tänze sind unstrittig eine Prima-Leistung der Tanzkunst und seine exzentrischen Einfälle verblüffend. Alfredos dressierte Maultiere, Pony und Affe, waren schon in der zweiten Hälfte des vorigen Monats der Gegenstand lebhaftester Bewunderung, besonders der putzige Affe als Jockeyreiter auf dem Pony fand ein stets dankbares Publikum. Eine Darbietung, die nicht des Sensationskitzels entbehrt, ist diejenige des Kunstradfahrers Alexander, der mit kühner Virtuosität auf einer Tischplatte Touren fährt, die ihm so leicht kein zweiter nachahmt. Die niedliche Soubrette Tilli Verdier leitet in dezenter Weise mit keckem Uebermut die Vorstellung ein, während die Original-Sleedes in ihrer mystischen Szene „Das geheimnisvolle Haus“ die artistischen Produktionen mit einem durchschlagenden Heiterkeitserfolge beschliessen.

Photographische Apparate e e e e e e e e und Bedarfs-Artikel

in grosser Auswahl empfiehlt

ARTHUR BÖHME, DÜSSELDORF

Königsallee 53, am Apollotheater.

Ströher & Erdmann Düsseldorf

Kaiser Wilhelmstr. 45.

Spezialitäten:

Automobile · Motorfahräder
Fahrräder · Schreibmaschinen



Telephon 2083.

WHITE STAR SEC

FEINSTER CHAMPAGNER
FRANZÖSISCHES ERZEUGNIS

MOËT & CHATON

EPERNAY. GEGR. 1743



Reznicek

BRENDAMOUR, SIMHART & CO.



Feinste Empfehlungen

PAUL ELSNER & Co.

ENGL.-AMERIK. SCHNEIDEREI

GRABEN-STRASSE 20 DÜSSELDORF GRABEN-STRASSE 20

Telefon 4470



Erste Arbeitskräfte

Der moderne Romantiker

Gedichte von Danny Gürtler, ehem. K. K. Hofburg-Schauspieler.

Die Wolke.

Verlassene Wolke, wo irrst du hin?

Liesest die Schwestern entweichen.

Vergeblich sehnt sich dein ruhloser Sinn,

Du wirst sie nimmer erreichen,

So ergicht es mir auf dem Erden-Raum,

Werde von Sehnsucht getragen,

Zerstört meines Lebens herrlichster Traum,

Wolke, wir sind zu beklagen.



Black Troubadours

Tote Wünsche.

Denkst du zurück an jene schöne Zeit,

A/s wir noch jeden Groschen zählten?

Das Beste, Schönste ward von uns gewünscht,

Doch das Bescheidenste wir wählten,

Nun haben wir das höchste Ziel erreicht,

Anseh'n und Reichtum uns erworben,

Wie leicht wär jetzt ein jeder Wunsch gestillt,

Doch sind die Wünsche längst gestorben.



GRAND PRIX Höchste Auszeichnung St. Louis 1904.

Hoehl
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.
Kaiser-Blume
Feinster Sect.
Deutsches Erzeugnis.
Blume

Vertreter: P. W. Klein Sohn, Hoflieferant Düsseldorf.

August Reffing

Juwelier

Telephon Nr. 2084

Düsseldorf

Telephon Nr. 2084

Schwanenmarkt 24

Grosses Lager in

Juwelen, Gold- und Silbervaren, Uhren

Spezialität in echt silbernen und Alpaca

schwer versilberten Tafel-Bestecken

Atelier für jede vorkommende Neuarbeit und Reparatur
Prompte Erledigung · Billigste Berechnung

Düsseldorf
Königs-Allee 9-10, Ecke Schadow-Strasse
Gegründet 1883

S. SELLO

Düsseldorf
Königs-Allee 9-10, Ecke Schadow-Strasse
Telefon No. 272

Spezial-Abteilungen für: Kostüme, Blusen und Mäntel, Seiden-Stoffe, Kleider-Stoffe und Aussteuer-Artikel.
Eigene Ateliers zur Anfertigung feiner Kostüme und Mäntel. - Besondere Abteilung für Maßanfertigung feiner Herrengarderoben

Entsagung.

Es war ein gar zu junges Ding,
Mit dem ich neulich ganz allein,
In später Abendstunde noch,
Beim Glas Champagner sass.

Des edlen Weines Feuer
Verfehlte seine Wirkung nicht —
Die Kleine, äusserst animiert,
Fing an, ihr Herz mir auszuschütten.

Josef Krischer

Nachfl.

Hofjuwelier

Gegr. 1825

Düsseldorf

9-10 Königs-Allee 9-10
Ecke Schadow-Strasse
Telefon 1472

Ganz unwillkürlich nahm ich ihre Hand!
Sah tief in ihre dunklen Augen,
Die keusch, doch vielverheissend,
Mich zu bezaubern drohten.

„Du kleiner Kerl“, sagt' ich zu ihr,
Hast Du nicht Furcht vor einem Mann,
Den Du zum ersten Mal heut' siehst, —
Wie kannst Du Dich so rasch ihm anvertraun?

Da presst' sie plötzlich meine Hand,
Es dehnt verlangend sich ihr junger Leib —
Ihr Auge wollt' mich schier verschlingen,
Und bebend warf sie sich an meine Brust!



Clara Ballerini.

„Na, na — was soll denn das? —
Was hast Du, Kind — beruhig' Dich doch!
Du bist doch viel zu jung —
Und hast noch lange Zeit, Dich zu verlieben!“

Umsonst! — Sie wollte sich nicht fassen,
Ihr schlanker Körper schmiegt sich fest,
Ja, immer fester, wilder nun an mich,
Und gierig zucken ihre roten Lippen. —

„Verzeih' mir, starker Mann,
Ich war noch nie verliebt —

E. Hübner

Magazin

für

feine Damenmoden

Allee-Strasse 38
Telefon 1672

Doch Dir zu widersteh'n vermag ich nicht,
So sprach sie leise und begann zu weinen.

Da ward gar seltsam mir zu Mut —
Ich dacht' zurück an meine ferne Heimat,
Sah in Gedanken meine junge Schwester
In gleicher Lage — und — ich widerstand.

Ich drängte rasch zum Aufbruch,
Zahlte, Das kleine, schwache Kind
Bracht' ich nach Haus,
Ich sah es niemals wieder.

Danny Gärtler.

Größte Piano-Handlung
Telefon 3794

Adam & Schauf · Düsseldorf

Auswahl
80-100 Instrumente

Graf Adolf-Strasse 24

Ausschliessliche Vertreter am Platze der
Weltfirmen

»C. Bechstein« und »J. Blüthner«

Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten
höchste Auszeichnungen

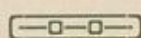
Ferner Pianos von Mk. 500,
Prompte Erledigung

Harmoniums von Mk. 90 und höher bei monatlichen Raten von Mk. 15 an
Werkstatt für jede vorkommende Neuarbeit und Reparatur

Billigste Berechnung

Kaufhaus
S. Guttmann & Cie.
DÜSSELDORF

Graben-Strasse 15.



Graben-Strasse 15.

Etablissement ersten Ranges

für

Damen-Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Waschstoffen

☞☞☞ Damen- und Kinderkonfektion ☞☞☞

Teppiche, Gardinen und Zimmerdekorationen

☞ Aussteuer-Artikel, Wäsche, Trikotagen ☞

☞☞☞ Bettwaren und fertige Betten ☞☞☞



**Grosses Lager orientalischer und
persischer Teppiche** zu konkurrenzlos billigen
Preisen. ☞☞☞☞☞☞☞☞

Zweig-Geschäfte: München, Nürnberg, Würzburg,
Frankfurt a. Main, Wiesbaden,
Köln, Duisburg.

Ein unheimlicher Künstler. Eine Geschichte, die an Wilhelm Hauff's Novelle „Othello“, in welcher der Dichter erzählt, wie bei der jedesmaligen Aufführung des „Othello“ in einem Hof-Theater ein Todesfall in der fürstlichen Familie eintrat, erinnert, ist die von einem Sänger Massol. Theaterflüche pflegt man im allgemeinen mit grosser Kaltblütigkeit aufzunehmen, dass aber auch Theaterflüche mitunter eine unerwartete Wirkung erzielen können, lehrt die Geschichte

des eben erwähnten Sängers. Massol war zur Zeit Napoleon III. ein hervorragender Sänger der grossen Oper zu Paris. Seine Stimme bezauberte alle Welt — als Mensch war er ein ziemlich unleidlicher, mürrischer Geselle. Seine Augen sollen unheimlich und stechend gewesen sein, man sagte, er habe den bösen Blick. Man gab die Oper „Karl VI.“, und Massol riss mit seiner Stimme alles fort. Er sang eine grosse Fluch-Arie und ertete donnernden Beifall. Die Arie wurde da capo verlangt. Als er sie wiederholte, richtete der Sänger den Blick nach oben. Plötzlich stürzte der Kulissenschieber, der oben die Wolken bewegte, herab und war sofort tot. Die Aufregung unter den Künstlern und im Publikum war gross, die Oper wurde abgesetzt und erst nach Wochen wiederholt. Als Massol die Flucharie sang, musste er so lebhaft an den Unglücksfall denken, dass er nicht gen Himmel sehen konnte. Sein Gesang wurde matt und kraftlos, er liess die Augen unstät umherwandern und streifte dabei auch den Dirigenten Habeneck. Schon nach wenigen Minuten legte dieser den Taktstock hin und wurde krank aus dem Theater gebracht, nach drei Tagen

war er tot. Die Aufregung in den Pariser Theaterkreisen stieg. Erst nach Monaten konnte „Karl VI.“ wieder auf dem Repertoire erscheinen. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, nur eine Loge war noch leer, da ihr Besitzer, ein junger Kaufmann, durch Vorbereitungen zu einer Reise abgehalten war. Jedermann harrete mit Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Um nicht wieder Unheil anzurichten, heftete Massol seine Augen auf die leere Loge. Gerade als er die Fluch-Arie begann, erschien ihr Besitzer — wenige Tage darauf war er tot. Die Oper wurde jetzt endgültig vom Repertoire abgesetzt und Massol verliess die Bühne bald darauf für immer.

Geschäftliches. Eine Zierde für jeden Salon ist die neue, reich ausgestattete Mappe mit 8 eleganten Modellen neuester Herren-Moden der hiesigen Firma Gustav Carsch & Co., welche dieselbe ihren Kunden gratis zugehen lässt. Bei der Beratung für Garderobe-Neuanschaffungen dürfte sich das wirklich geschmackvolle Werk als ein zuverlässiger Freund erweisen.



Max Bark

Flingerstraße 8 DÜSSELDORF Flingerstraße 8
 · Telefon 4757 · · Begründet 1880 ·

empfiehlt sein großes Lager in

**Uhren, Juwelen, Gold- und
 Silberwaren**

Nur moderne Neuheiten.

SPEZIALITÄT: Enorme Auswahl in goldenen Ringen
 von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen.

Achtung! Größtes Lager selbstverfertigter massiv
 goldener Trauringe.
 Verlangen Sie, bitte, mein reich illust. Mutterbuch franko zugeandt.



Brend'amour Simhart & Co.

Graphische Kunst-Anstalt

Düsseldorf-Oberkassel

CLICHÉS

in allen Reproduktionen



ADLER-BRAUEREI

vorm. Rudolf Dorst Aktien-Gesellschaft · Düsseldorf

Prima Lager- und Export-Biere

in der Brauerei auf Flaschen gefüllt.

Bestellungen werden per Fernsprecher oder durch Postkarte
 entgegen genommen.



Neu eröffnet!

Klein & Co.

Schadowstraße 47

Telefon 4274

Moderne
 Schuhwaren

Separater
 Anprobier-Salon

Tanz-Album

enthält: **Glühwürmchen-
 Idyll, Luna-Walzer** und
 noch 12 der schönsten,
 populärsten Tänze von **Paul
 Lincke** etc.

Für Klavier . . . M. 1.50
 Für Violin-Solo . . . 1.—

Otto Reutter's

Original - Vorträge

1. Bd. enthält 38,

2. " " 40

verschiedene Couplets

Jeder Band nur M. 1.—

empfiehlt:

**Oskar Schiefelbein, Musikverlag,
 Essen (Ruhr), Colosseum.**

Gegen Einsendung des Betrages franko oder Nachnahme.

Kataloge gratis.

Max Bark

Flingerstraße 8 DÜSSELDORF Flingerstraße 8
 · Telefon 4757 ·

empfehlen ein großes Lager
Uhren, Juwelen, & Silberwaren

Nur moderne Neuheiten
 SPEZIALITÄT: Enorme Auswahl in gold-
 von den billigsten bis zu den feinsten

Achtung! Größtes Lager selbst
 goldener Trauringe.
 Verlangen Sie, bitte, mein reich illust. Mutterb



Georg Simhart & Co.

epigraphische Kunst-Anstalt
 Düsseldorf-Oberkassel

CLICHÉS

in allen Reproduktionen

AD

vorm. Rudolf

Prima

in

Bestellungen v

REI

ft · Düsseldorf

rt-Biere

lt.

urch Postkarte



Neu er

Klein

Schador

Tele

Schuhwaren

Separater
 Anprobier-Salon

Centimetres
 Inches
TIFFEN Color Control Patches
 © The Tiffen Company, 2007

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

bum

ürmeh-
 alzer und
 schönsten,
 von Paul
 etc.

· M. 1.50
 · „ 1.—

empfiehlt:

**Oskar Schiefelbein, Musikverlag,
 Essen (Ruhr), Colosseum.**

Gegen Einsendung des Betrages franko oder Nachnahme.

Kataloge gratis.

Otto Reutter's

Original - Vorträge

1. Bd. enthält 38,

2. „ „ 40

verschiedene Couplets

Jeder Band nur M. 1.—